

«Uns braucht es dringend»

Zu Besuch in der Stiftung Gärtnerhaus in Meisterschwanden und Fahrwangen

Es ist das zweitgrösste Integrationszentrum für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen des Kantons: die Stiftung Gärtnerhaus. Über die Entwicklung der seit 17 Jahren existierenden Institution spricht Gründer Benny Stutz.

Sabrina Salm

Seit der Gründung der Stiftung im Jahr 1997 wurde sehr viel geleistet. Das Fördern und Betreuen von Menschen mit psychischen Problemen ist der Hauptzweck der Stiftung. «Menschen mit einer psychischen Erkrankung sollen sich selbstständig in der Gesellschaft behaupten und integrieren können», so Gründer und Pionier Benny Stutz. Anfänglich hat er mit vier Klienten. Das «Gärtnerhaus» erlebte eine rasante Entwicklung. Heute beschäftigt das KMU 42 Angestellte und betreut rund 100 Klienten.

Stiftung ist sein Lebenswerk

Ende 2014 steht ein Wechsel in der Geschäftsleitung an. Eine Entscheidung, die Benny Stutz nicht leichtfiel. «Doch es ist an der Zeit, dass ich zurücktrete», meint der heute 71-jährige Stutz. Die Stiftung Gärtnerhaus ist stark von ihm geprägt. Es ist sein Lebenswerk. Als er in den 90er-Jahren selber in eine tiefe Lebenskrise stürzte und in einer Klinik war, kam ihm

die Idee zur Stiftung. «Uns braucht es dringend», sagt der Stiftungsleiter. Viele der Klienten kommen von der Klinik Königsfelden. Diese haben zu wenig Platz für die Langzeitrehabilitation Schwerkranker. Es sei eine grosse Anzahl Menschen, die es betrifft. Die Dunkelziffer ist noch grösser.

Mit seinem Team von Sozialpädagogen, Arbeitsagogen sowie Psychiatern sind sie bemüht, psychisch kranken Menschen die schrittweise Wiedereingliederung in ein möglichst normales Leben zu erleichtern. Das Integrationszentrum ist 365 Tage im Jahr geöffnet und nimmt Männer und Frauen im Alter von 18 bis 65 Jahren auf. Die Klientel hätte sich im Verlauf der Jahre stark verändert, beobachtet Stutz. «Heute sind viele Jugendliche, die durch Cannabiskonsum eine Psychose bekommen haben, bei uns.» Eine Erfolgsquote sei nicht messbar. Im Durchschnitt sind die Klienten 12 bis 18 Monate in der Stiftung Gärtnerhaus. «Aber auch das ist schwierig zum Beurteilen.» Für Menschen mit psychischen Problemen sei eine genaue Struktur ganz wichtig sowie eine regelmässige Therapie.

Viele Vorurteile

Über mehrere Wohngruppen in den Gemeinden Fahrwangen, Meisterschwanden und Sarmenstorf verfügt die Stiftung. Die Grundlage ihrer Betreuung ist die Beschäftigung an den geschützten Arbeitsplätzen. Diese umfassen unterschiedliche Tätigkei-



Benny Stutz wird sich langsam aus dem Tagesgeschäft zurückziehen.

Bild: Sabrina Salm

ten in verschiedenen Arbeitsbereichen. «La Vie en Rose» vereint die drei Verkaufsgeschäfte der Stiftung. In diesen Geschäften werden die Produkte aus ihren Werkstätten sowie auch zugekaufte angeboten. Im Sortiment befinden sich Waren aus den Bereichen Floristik, Pflanzen, Wohnaccessoires, Möbel und Textilien.

Die Stiftung hat mit sehr vielen Vorurteilen zu kämpfen. Doch die Schwellenangst habe sich gebessert. «Ich habe das Gefühl, dass wir in Fahrwangen und Meisterschwanden akzeptiert worden sind.» Für diese

Akzeptanz habe man auch viel getan. Erst im letzten Jahr habe man im Rahmen einer Projektwoche der Bezirksschule Fahrwangen sowie der Schule Meisterschwanden eine Schnupperwoche im «Gärtnerhaus» ermöglicht. Das Ziel war, Jugendlichen mit ihrer Arbeit den Umgang mit «Randgruppen» einerseits näherzubringen und andererseits Vorurteile abzubauen. Dafür durften sie den Gesundheitsförderpreis entgegennehmen. Trotzdem sei immer noch ein Schattendasein zu spüren. Vor allem beim Spendensammeln.

Benny Stutz: «Psychisch Kranke haben es in der Gesellschaft viel schwieriger als Menschen mit körperlicher Behinderung, weil man die Krankheit nicht sieht.»

«Es kann jeden treffen»

Menschen mit Würde behandeln, das ist Benny Stutz' wichtigste Botschaft. Ausdrücke wie «Spinner» oder «faul» höre er nicht gerne. «Man sollte immer bedenken: Betreffen kann es uns alle.»

Seine Erfahrungen werden der Stiftung Gärtnerhaus auch nach seinem Rückzug aus der Geschäftsleitung zur Verfügung stehen. Besonders beim neuen Projekt «65 plus». «Das neue Projekt widmet sich psychisch kranken Menschen ab 65 Jahren im Bereich «betreutes Wohnen», erklärt Stutz. «Eine solche Form gibt es im Kanton Aargau bisher nicht.» Hier sehe er noch viele Möglichkeiten, etwas zu bewegen. «Die Nachfrage und das Bedürfnis nach einem solchen Angebot sind gross», sagt er. Das neue Gebäude soll in der Nähe des Haupthauses in Meisterschwanden entstehen. Das neue Projekt sei ein «Mammutprojekt», doch auch eine sehr interessante Herausforderung, der er sich gerne stellen wird.

In den kommenden Ausgaben gewährt die Stiftung Gärtnerhaus Einblicke in den Lebensalltag beim Arbeits- sowie auch beim Wohnbereich.